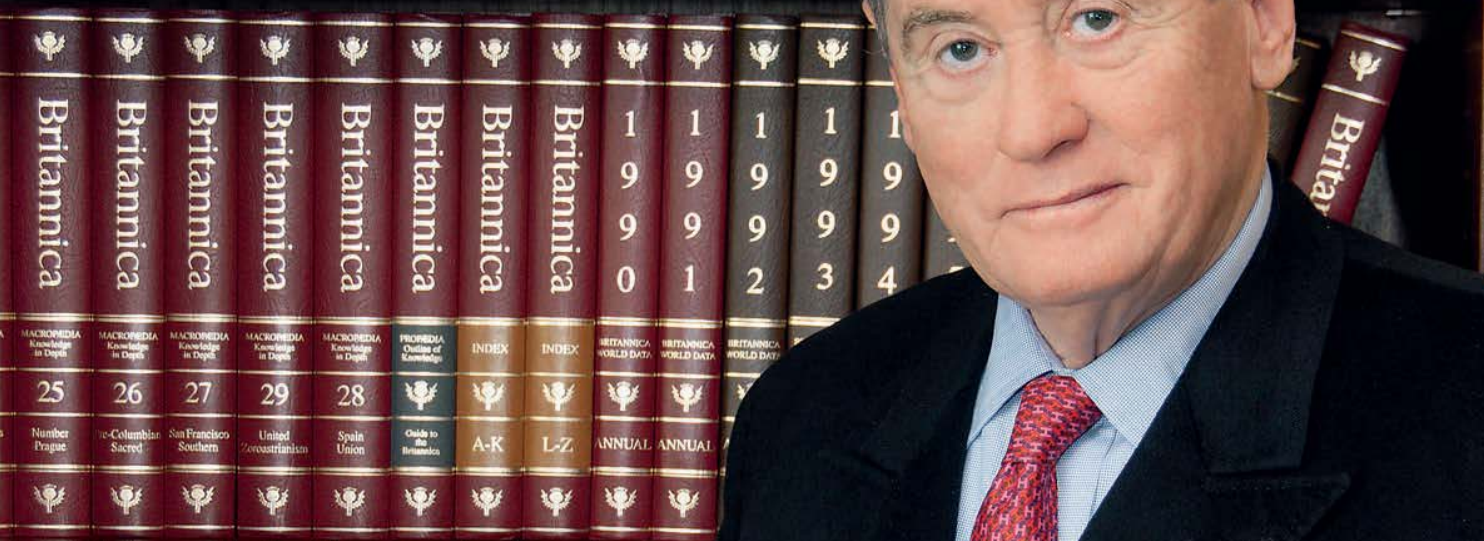
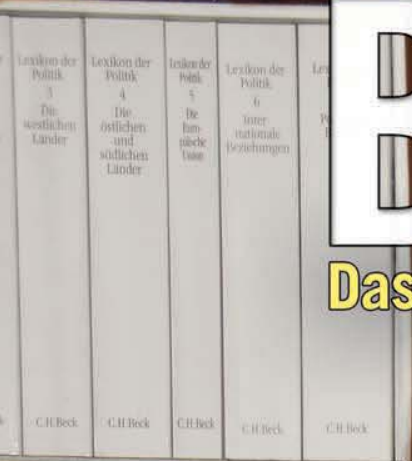


Bildung

Das Karrierejournal



Dialog mit Dr. Hannes Androsch über die Bildungsansprüche unserer Zeit.

Wann ist ein Mensch gebildet?



Foto: Trauner



Was sagt unser Bildungspapst?

Wir haben uns 100 Jahre ins Theoretische verstrickt ...

Durch das Internet ist Wissen so zugänglich wie noch nie - viele meinen, dieses „ab-rufbare Wissen“ würde reifen. Erklärt sich damit das eher passive Verhalten der Allgemeinheit im Bezug auf Bildungsthemen?

Tatsächlich ist dieses Verfügen über Wissen heute, dank der neuen Informationstechnologien, abrufbar wie noch nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Leicht abrufbare Informationen alleine können aber nicht mit Bildung gleichgesetzt werden, ebenso wenig wie es bei der Millionen-show abgefragt wird. Bildung bedeutet auch die Vermittlung vom richtigen Umgang mit Informationen. Nicht alles, was im Netz oder in Büchern steht, muss auch

stimmen. Menschen, die in der Schule kein ausreichendes Basiswissen erwerben, können im Leben immer schwerer bestehen. Die Klagen aus der Wirtschaft, dass angehenden Lehrlingen erst einmal die Grundkenntnisse im Lesen und Rechnung beigebracht werden müssen, oder dass bei technischen Studien zunächst erst die geforderten mathematischen Kenntnisse in einer Art Paukerkurs vermittelt werden müssen, zeichnen die Defizite auf, die eine grundlegende Reform unseres Bildungssystems erforderlich. Bildung ist mehr als bloßes lexikalisches Wissen, Wissen alleine.

Es geht auch um dessen Verknüpfung und Zusammenhänge, um Zusammenhänge herstellen zu können und speziell im schulischen Bereich um die Vermittlung von sozialer Kompetenz. Das Sammeln von Erfahrungen und von Wissen in spielerischer auch mehrsprachiger Weise, also etwas lernen, ist ein Grundbedürfnis von Kindern. **Wie könnte man Bildung positiver kommunizieren? NEUgierde - die Auseinandersetzung mit Unbekanntem sowie überragende Erfahrungen - soll ja das Lustsystem im Gehirn aktivieren und glücklich machen?** Unser frontaler Einheitsunterricht erfolgt immer noch in Anlehnung an die preußisch-theoretischen

Fachleute der Kleinkindpädagogik sagen uns, dass Kinder schon in den ersten Lebensjahren lernfähig und lernbereit sind und dass positive Erfahrungen in dieser entscheidende Bedeutung haben. Also nicht erst einen Monat vor der entscheidenden Prüfung, so wie heute. Sodann muss dem selbstständigen Lernen weit mehr Zeit und Gelegenheit eingeräumt werden.

Die Idee dabei ist, der natürlichen Neugier jedes jungen Menschen Raum zu geben, seinem Forscherdrang und seinem Wunsch, die „Welt zu begreifen“. Der bekannte englische Kreativitätsforscher Sir Ken Robinson sieht als Bildungsziel daher den „kreativen Entrepreneur“, der selbstständig, nur unter der Anlei-

tung und Moderation seiner LehrerInnen Probleme formuliert und löst. Das fördert die Fantasie, erlaubt Visionen und bestärkt Leidenschaft - je nach Begabung. **Neugierde ist immer ein Zeichen für psychische Gesundheit. Wer sie verliert, wird passiv und ängstlich. Geht die Neugierde verloren? Wäre es nicht auch der Bildungsauftrag z. B. des ORF, der Medien, hier lustvoll initiativ zu werden?**

Neugierde ist sicher in jeder Lebensphase auch ein Motor für Lebensfreude und Lebensbefriedigung. Die Initialzündung dafür erfolgt aber in der frühen Kindheit; Kinderpsychologen und Mütter können dies an vielen Beispielen bestätigen. Diesem Neugierde-Bedürfnis muss von Anfang an Rechnung getragen werden, denn nur so

ergeben sich erwünschte Fortschritte in der Entwicklung körperlicher und intellektueller Fähigkeiten. Gutes Beschäftigungsmaterial ist dabei sehr förderlich. Wer in seiner Jugend gute Bücher zu schätzen gelernt hat, wird sie auch als Erwachsener nicht mehr missen wollen. Natürlich kann das Fernsehen durch ebenso sinnvolle wie interessante Angebote wichtige Bildungsarbeit leisten. **Das Thema Wissen und Bildung ist so komplex, dass der Bildungs-Ge-neigte sich oft in Orientierungslosigkeit verliert und nicht weiß, wo er anfangen bzw. sich weiterentwickeln soll...**

Wichtig ist, dass Lernen auf keinen Fall die natürliche Neugierde von Kindern mögliche Chancengleichheit gewährt wird. Das heißt aber, dass alle Begabungen, aber wirklich alle, als gleichwertig betrachtet werden und zugleich größtmögliche Chancengleichheit gewährleistet wird. **Fortsatzung nächste Seite**



Ein Selbstlernverfahren ist möglich - was fehlt ist der Nachweis

SELBSTSTUDIUM

Der Autodidakt

Wie viel und welches Wissen kann man sich im besten Fall selbstaneignen?

Jeder weiß, dass man sich auf einmal erworbenem Wissen nicht ausruhen kann. Deswegen sei hier auch das sympathische Bild des Autodidakten ins Spiel gebracht. Ein Autodidakt, so heißt es in Wikipedia, ist jemand, „der sich autodidaktisch (im Selbststudium) eine Bildung auf hohem Niveau aneignet“ und sich dadurch vom Dilettanten abhebt.

Lernen ohne Prüfungsgang

Das Ziel, sich im Selbstlernverfahren möglichst viel Weltwissen anzueignen, klingt reizvoll. Es gibt keine Prüfung, die bestanden werden muss, kein Zertifikat, das erlangt werden kann, man tut es aus freien Stücken, vor allem weil man sich selbst und die Welt versteht. Schnell merkt man, dass man dazu - neben Motivation und Disziplin - auch System und Struktur braucht. Sich einfach quer durch alle Wissensgebiete zu lesen, verschafft zwar kurzfristig immer wieder Aha-Erlebnisse. Am Ende aber behält man meist wenig.

Lernen ohne Anerkennung?

Abraham Lincoln war Autodidakt ebenso der Philosoph Jean-Jacques Rousseau, aber heute ist es nicht mehr so einfach zu sagen: Guten Tag, ich bin ein kluger Autodidakt. Man muss sich also auch die Frage stellen, wie man die Akzeptanz für autodidaktisches Lernen wieder beleben und fördern kann. Man muss wissen, ob man wirklich weiß, was man glauben zu wissen.

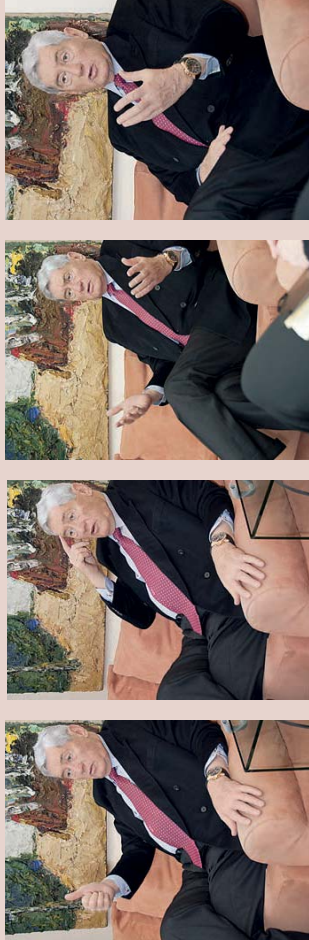
Beim Alleingang fehlt schließlich der Diskurs. Anerkanntes selbst organisiertes Lernen wäre in Zeiten der Wissensökonomie in der Erwachsenenbildung sinnvoller. Schließlich kann man ein Selbststudium mit der Möglichkeit des Netzes und der Vernetzung wunderbar in seinen Tagebüchern verbinden.

LernZentrum LUV
www.luv.co.at

	Ca. 4000 Materialien machen es möglich, zu "begreifen" und zu verstehen www.weremotil.at	Daftonplan, Montessori, offenes Lernen Freiarbeit, Projekte, Coaching, Individualisierung, Gruppenarbeit, Präsentationen	Unterrichts am Vormittag
	Matura in der Schweiz Maturamitteln mit Lehrer	Matura nach deinem Tempo, ab der 9. Schulstufe kannst du beginnen!	Österreich Schulungen, Kurse

1170, Beheimgasse 3 0699/172 76 222
 direktion@montessorischule.at
Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Fotos: Sandra Trauner



Wann ist ein Mensch gebildet?

„Ein Mensch ist gebildet, wenn er das Wissen und die soziale Kompetenz hat, um neue Probleme lösen zu können. Und wenn er sich eine lösungsorientierte, kritische Neugierde erworben und auch behalten hat.“

Dr. Hannes Androsch

Fortsetzung von Seite 13

Die heute immer noch gültige Fokussierung auf „Hauptgegenstände“, die überwiegend intellektuell-kognitiv sind, ist falsch – und wurde von den „gebildeten Schichten“ verlangt, die die gesamte Erziehung der Kinder und nur die Haupt- und Lernfächer der Schule überlassen haben.

Verbundet man nach mehr als 100 Jahren Schule - die weitgehend vom Leben isoliert war und unter dem Gebot des deutschen Idealismus stand, keinem praktischen Nutzen-Ziel zu dienen - wieder mit dem Leben, dann ist eines klar: Gute Sportler, Künstler, Musiker, Techniker, Computer-Spezialisten oder Lebensberater sind heute genau so wichtig und angesehen, wie Alphilologen, Mathematiker oder Germanisten – die Vertreter der „Hauptgegenstände“. Die Schüler können nur so gut sein wie die Lehrer. Dementsprechend muss die Auswahl und Aus-

bildung der Lehrerschaft nicht nur fachlich, sondern auch pädagogisch hervorragenend sein. Eine moderne Familienpolitik erfordert auch ein breites Angebot von Ganztagschulen und dafür geeignete Schulzentren anstelle von Kleinstschulen. Die vorzeitige Differenzierung nach Schultypen, die in unserem Schulsystem Kindern im Alter von zehn Jahren zugemutet wird, ist fehl am Platz. Ganztagschulen entsprechen nicht nur dem modernen Familienleben meist beider Elternteile. Sie sind erforderlich, weil sonst auch die neue Mittelschule mit Unterstützung von AHS Lehrern nicht funktionieren können wird.

Welche Herausforderungen stellt das 21. Jahrhundert an Bildung? Bildung, verstanden als Rüstzeug für eine gelungene Lebensbewältigung, umfasst nicht nur Wissen und Können, sondern in hohem Ausmaß auch Persönlichkeitsmerkmale wie: Toleranz,

Selbstkritik, Zielstrebigkeit, Konsolidierung muss endlich sichergestellt werden, dass das Geld im Unterricht ankommt und nicht in der überbordenden Bürokratie der Schulorganisation verstickt. Ganz wichtig ist auch die Öffnung der Schulen nicht nur gegenüber dem Leben im eigenen Land, sondern gegenüber der ganzen Welt. Friedrich Schlegel hat schon 1797 der Jugend geraten, statt immer in der Schule zu sitzen, mindestens einmal um die ganze Welt zu fahren, um globale Bildung zu erfahren. Eine ganz ähnliche Meinung haben Herder und Goethe vertreten. Sie ist heute wichtiger denn je. Weil das rein Nationale und Theoretische, in das wir uns verstrickt haben, die Realbedingungen in der Welt nicht aufzuwiegen vermag. Nur mit so einem Verständnis lässt sich die Zukunft gewinnen. Der modernen Schule und dem zeitgemäßen Bildungssystem kommt dabei eine Steigbügelhalterfunktion zu – reiten aber muss schließlich jeder selbst.